Das gemeinschaftliche Ziel des Despotismus [...]

Autor(en): **Schiller, Friedrich von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **34 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410057

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AARAU, den 1. Januar 1951. Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats 34. Jahrgang — Nr. 1

Tit. Schweiz. Landesbibliothek Bern

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: F. R. Lamennais — Der Kirchenkampf im Osten - einmal anders gesehen — Nochmals das Intelligenzdefizit — Unsere Leser schreiben — Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen — Der Ritualmord in der Religion — Streiflichter — Aus der Bewegung.

Das gemeinschaftliche Ziel des Despotismus und des Priestertums ist Einförmigkeit, und Einförmigkeit ist ein notwendiges Hilfsmittel der menschlichen Armut und Beschränkung. *Friedr. von Schiller*

F. R. Lamennais

(1782—1854)

Ein Vorläufer des Sozialismus

In den romanischen Ländern, besonders in Frankreich, hat sich konfessionelles und religiöses Leben von jeher vielfach in ganz anderer Weise manifestiert als in Gegenden der Schweiz, die vom Katholizismus oder vom orthodoxen Protestantismus beherrscht sind, oder im erzreaktionären Oesterreich und im konsistorialrätlichen Deutschland der Vorkriegszeiten, in denen rücksichtslos alles verurteilt und unterdrückt wurde, was einem freiheitlichen oder religiös-liberalen Denken entsprang. Gewiß finden wir auch heute noch sowohl unter der katholischen als protestantischen Geistlichkeit Männer, denen es um Wahrheitsstreben, um Frieden und soziale Gerechtigkeit ernster ist als jenen, die aus der Religion nur Mystik und Weihrauch, eine kalt berechnete, kommerzielle, meistens rein politischen Zwekken dienende Angelegenheit machen.

Erinnern wir uns nur einiger weniger jener Tapferen und Unerschrockenen aus der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart. Da finden wir den ehemaligen Professor für Kirchengeschichte an der päpstlichen Universität in Rom, *Ernesto Buonaiuti*, der von seinem Lehrstuhl zurücktreten mußte, weil er sich von der scholastischen Weltanschauung abwendete. Er wurde zweimal exkommuniziert und im Jahre 1932 jeder Lehrtätigkeit beraubt, da er den Faschisten die Ergebenheitserklärung verweigerte. Er starb im Jahre 1946, nachdem er sich nach vielen schweren Kämpfen vom Dogma seiner Kirche gelöst hatte. Die letzten Jahre dieses charaktervollen Gelehrten waren voller Entbehrungen und Demütigungen. Dieser im Sinn und Geist des Urchristentums kämpfende und die Starrheit der kirchlichen Dogmatik ablehnende Bekenner erschöpfte sich an all den Widerwärtigkeiten des Lebens und an den mit einem unsteten und ungesicherten Wanderjahren verbundenen Strapazen und Nöten.

Zu diesen Unerschrockenen gehört ferner der kürzlich in den Cevennen verstorbene *Elie Gounelle*, für den die soziale Frage nicht bloß eine Frage des Mitleids und des Almosengebens, sondern der Gerechtigkeit war. Vom «roten» Dekan von Canterbury ist bekannt, daß er während der letzten Unterhauswahlen offen für die Kommunisten agierte. Können wir uns in der Schweiz unter den katholischen Würdenträgern so leicht einen Mann nach der Art des angesehenen Bischofs *Terrier* von Bayonne vorstellen, der klar und ohne jede Rücksichtnahme erklärte, daß Schluß gemacht werden müsse mit dem verderbten System des Kapitalismus, und der an dessen Stelle eine Struktur setzen will, die dem Menschen in einer neuen Wertordnung des Wirtschaftlichen und des Sozialen einen Platz schafft.

Im Frankreich von heute wenden sich auch die katholischen Laien viel bestimmter, ernsthafter und vorurteilsloser dem Sozialen und dem Sozialismus zu als im übrigen Abendland, wo sich die «Christen» nicht genug tun können in einem antisozialistischen, jeder neuen Sozialordnung stur entgegenstemmenden Verhalten. Wir nennen hier den 1948 verstorbenen *Georges Bernanos* und den im März 1950 plötzlich dahingerafften *Emmanuel Mounier*. Diese beiden haben an katholischen Zuständen und Persönlichkeiten sehr oft eine derart freimütige und heftige Kritik geübt, daß ihnen in vielen andern Ländern ein längeres Verbleiben in der Kirche wohl unmöglich geworden wäre. Bernanos unermüdliches Streben ging nach einer Welt freier und wahrhaftiger Menschen. Er sagte von sich selber, daß er nicht mehr sein wolle als ein einfacher Beobachter, der sagen und verkünden könne, was sein Wille sei, und der schreiben könne, was, wo und wann er es für gut finde. Mounier hielt eine geistige, politische und wirtschaftliche Revolution für die Voraussetzung zu einer Entwicklung zum vollen Menschentum.

Ohne Zweifel schöpften alle diese Köpfe aus dem geistigen Nährboden des utopischen Sozialismus des 18. und 19. Jahrhunderts, den übrigens viele Sozialisten unserer Zeit wieder mehr zu würdigen suchen.

In der Geschichte des Katholizismus und des religiösen Liberalismus tritt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Mann auf, der wie wenige einen unerbittlichen Kampf gegen das kirchliche Dogma und das offizielle Christentum geführt hat: *Lamennais*. Für die sozialistische Bewegung ist er deshalb von Bedeutung geworden, weil sich seine Kritik nicht nur gegen

Hauptvorstand, Geschäftsstelle und Redaktion

entbieten allen Mitarbeitern, Mitgliedern und Lesern die besten

Glückwünsche zum Jahreswechsel